IV. Jahrgang



No. 6

6. Februar 1904

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Ein schweizer. Konsumvereinsladen.

(Lebensmittelverein in Zürich.)

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Redaktion u. Administration: Basel Tiersteinerallee 14

ch. H. B. M. Basel. A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Nachfrage.

Eine grosse Konsumgenossenschaft sucht einen tüchtigen, perfekt deutsch und französisch sprechenden und schreibenden **Buchhalter**, wenn möglich mit Kenntnis des Konsumvereinswesens. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, begleitet von Zeugnissen bis spätestens 8. Februar an die Expedition dieses Blattes.

Die Stelle eines **ersten Magaziners** beim Konsumverein in Chur ist infolge Resignation frei geworden. Bewerber um dieselbe haben ihre selbstgeschriebenen Anmeldungen bis spätestens den 10. Februar an die unterzeichnete Verwaltung in Begleit von Zeugnisabschriften und unter Angabe von Alter und Heimatsort, einzusenden. Daselbst wird auch nähere Auskunft betreffend Anstellungsverhältnis erteilt. Verlangt wird: Kenntnis der Kolonialwarenbranche.

Verwaltung des Konsumvereins in Chur.

Die Centralschweizerische

TEIGWAREN-FABRIK A. G., LUZERN

liefert anerkannt die allerfeinsten

Eierteigwaren und Hausmacherli sowie **supérieur Maccaroni.**

Allerneuste Maschinen und patentiertes Schnelltrockneverfahren.

Automatische Fabrikation bis 200 Zentner Teigwaren täglich ausschließlich aus nur besten Hartweizengriesen.

Verlanget Kochrezepte, Analysen etc. Briefadresse: **Teigwarenfabrik Kriens.**

Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik

Cannstatter Dampfbackofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatt, Württbg.

Berlin, Köln, Wien, London, Paris, Moskau, Saginaw, U. S. A.

103 höchste Auszeichnungen.



Patente in allen Ländern.

Spezialität:

Einrichtung von Konsum-Bäckereien

in jeder Größe, sowie von

Teigwaren-, Zwieback- und Biscuit-Fabriken.

Zu verkaufen

Eine vollständige Ladeneinrichtung (Colonialwaren), bestehend in 3 Laden- und 2 Wandcorpus. Der eine mit Glasaufsatz. Verschiedene Wandgestelle, Waagen, Meßapparate etc.

Näheres durch die Exp. dieses Blattes.

Die

Cellulose- und Papierfabik Balsthal

Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier

Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art

Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts

Closetpapiere, in Rollen und Paqueten.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „Tannenbaum“.

Konsumgenossenschaftliche Rundschau.

Organ des Zentralverbandes und der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg.

Die „**Konsumgenossenschaftliche Rundschau**“ erscheint wöchentlich 24—28 Seiten stark und ist das führende Fachblatt der **deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Abonnementspreis für die Schweiz einschließlich Zusendung unter Kreuzband Mk. 3.— pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Verlagsanstalt

des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

von Heinrich Kaufmann & Co.

Hamburg 8, Gröningerstr. 24/25, Asia-Haus.

Obstbaugenossenschaft Heimgarten

Bülach, Kt. Zürich,

bezweckt Ansiedlung von Gärtnern und Freunden des Landlebens zur Ausübung des Obst- und Gartenbaues. **Vorteilhafte Gelegenheit für tüchtige, junge Leute** zur Selbständigmachung bei geringen finanziellen Anforderungen.

Prospekt und Statuten versendet und jede weitere Auskunft erteilt

Der Vorstand der Obstbaugenossenschaft Heimgarten, Bülach.

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 6. Februar 1904. Nr. 6.

Ein Brief von Ernst Busch über die englische Genossenschaftsbewegung,

mitgeteilt von Dr. Arthur Mülberger.

(Schluß.)

Wenn Brentano so sehr nach Einwänden sucht, an deren Wichtigkeit er möglicherweise selbst nicht einmal glaubt, dann ist es ganz selbstverständlich, daß er die Bedenken der Verfasserin billigt und nach Kräften aufbauscht. Der Entwicklung des Genossenschaftswesens sollen auch Schranken gezogen sein durch den Lebenshalt der sehr reichen Leute nach oben und der sehr armen nach unten.

Was ermöglicht denn aber die Existenz der sehr reichen Leute und deren Lebenshalt? Doch nur die Preisdifferenzen, die der Arbeiterklasse abgegaunert werden. Kommen diese Preisdifferenzen in Wegfall, dann kommen selbstverständlich auch die sehr reichen Leute in Wegfall. Und die sehr armen Leute? Es mag ja richtig sein, daß der Arbeiter stellenweise, wie im Osten Londons, so arm geworden ist, daß er seine Bedürfnisse nicht baar bezahlen kann und auf den Kredit des Budikers angewiesen ist. Auch hat der unbeschäftigte Mensch, der vom Bettel lebt, keine Kundschaft zu verschenken. Was aber soll die Arbeitergenossenschaft hindern können, diese Leute konsumfähiger zu machen? Sie braucht sie nur zu beschäftigen und das Hindernis ist beseitigt. Die Beschäftigung der Arbeitslosen ist sogar das wirksamste Mittel, um die Durchführung der Sozialisierung der Gesellschaft zu beschleunigen und eine völlig durchgeführte Genossenschaft, die den Gewinn am Preise ausscheidet, hat für jedes einzelne Mitglied genau so viel Arbeit, als es Bedürfnisse zu befriedigen wünscht. Das Bedenken, daß diese Leute zur Arbeit untauglich seien, ist gänzlich hinfällig. Fragen Sie nur einen armen Menschen, der an der Thüre um etwas Essen bettelt, nach der Profession und Sie werden auch fast immer erfahren, daß er zu den nützlichsten und brauchbarsten Mitgliedern der Gesellschaft gehört, ein Schriftsetzer, ein Maschinenschlosser, ein Zimmergeselle u. s. w., der keine Arbeit hat. Deshalb will ich aber nicht in Abrede stellen, daß die Landstraße auf die Dauer auch den besten Menschen verlumpt und zur Arbeit untauglich macht.

Wenn nun Brentano zum Schluß behauptet, daß die sozialistische Wirtschaftsordnung die Hebung des sittlichen und geistigen Menschen, sowie die unbeschränkte Entfaltung von Charakteren unmöglich mache, so setzt das seiner ganzen Leistung die Krone auf. Diese Behauptung ist so gesucht und zugleich so vulgär und hinfällig, daß sie kein Wort der Widerlegung verdient. Die unbeschränkte Herrschaft des Handelsprofits, des organisierten Betrugs, wie reimt sich die mit Sittlichkeit und der geistigen Hebung des Menschen? Oder die Ablegung streikender Bergleute nach vielen Tausenden zugleich, wie reimt sich das mit der unbeschränkten Entfaltung von Charakteren? Unsere gesamten gesellschaftlichen Zustände sind nichts als krasser Hohn auf jede Sittlichkeit und Selbständigkeit. Zahlungsfähig muß der Mensch sein, dann kann er jede Tugend entbehren; wird er zahlungsunfähig, dann schließt das jedes Laster ein.

Ein Bedenken, nicht Brentano's, sondern der Verfasserin, muß ich noch richtig stellen. Es ist das Argument Lassalle's, daß der Konsumverein den Arbeitslohn in demselben Maße senke, in welchem er dem Arbeiter seine Bedürfnisse billiger liefere. Aus diesem Argumente Lassalle's hauptsächlich ist wohl die große Abneigung der deutschen Arbeiter gegen den Konsumverein hervorgegangen. Auch Bebel hat es in der letzten großen Debatte anfangs Februar wieder geltend gemacht. Der Einwand würde richtig sein, wenn sich die Sozialisierung der Gesellschaft auf die Errichtung des Konsumvereins beschränken sollte. Das liegt aber doch nicht in unserer Absicht. Das nur ist unumstößliche Wahrheit, daß der einheitlich geleitete Arbeiter-Konsumverein, die Unifizierung des Konsums der Arbeiterklasse unentbehrliche Vorbedingung für alle weiteren Maßregeln zur Sozialisierung der Arbeiterklasse ist; er führt ganz von selbst zur Produktivgenossenschaft, zur Verwandlung des persönlichen in unpersönliches Kapital, zur Regelung der Zirkulation der Produkte u. s. w., während ohne dieses Mittel bis in alle Ewigkeiten nichts zum Vorteil der Arbeiter erreicht werden kann. Wenn der genossenschaftliche Konsumverein, was ich nicht in Abrede stellen will, den Arbeitslohn senkt, dann muß naturgemäß die individuelle Vermittlung an einer anderen Stelle um so einträglicher werden, denn irgendwo muß der Ertrag der Volksarbeit in die Erscheinung treten. Je lohnender aber ein Betrieb geworden ist, desto leichter und vorteilhafter kann derselbe von der Arbeitergenossenschaft aufgesogen werden. Leider hat sich Lassalle wenig um das soziale Problem bekümmert, sonst würde er vielleicht noch anderer Meinung geworden sein.

Eine Anmerkung der Verfasserin dürfen wir wohl beherzigen, nämlich, daß der innere Wille, die Institutionen umzugestalten, dem äußeren Akt der Reform vorangehen müsse. Der Schiffbruch Owen's ist eine Mahnung für uns, kein materielles Risiko irgend welcher Art zu schaffen, bevor nicht eine sichere Gesellschaft hinter uns steht, die uns dasselbe abnimmt oder mit anderen Worten, mit der praktischen Reform erst zu beginnen, wenn sie von den Arbeitern erstrebt wird.

Was nun Robert Owen und seine Lehre betrifft, so wurde mir schon von den „Hamburger Nachrichten" gesagt, daß ich weder neue noch eigene Wege gehe, da bereits Robert Owen in der weitesten Entwicklung des Genossenschaftswesens die Lösung der sozialen Frage erblickt habe. Das ist durchaus richtig und zugegeben. Die Priorität in dieser Beziehung kann Owen nicht streitig

gemacht werden. Aber wenn er die richtige Lösung in dem angegebenen Mittel „erblickte“, dann habe ich bewiesen, daß sie in demselben tatsächlich enthalten ist und das, meine ich wenigstens, ist immerhin noch ein kleiner Unterschied.

Einen „ungeschulten Kopf“ nennt die Verfasserin Robert Owen. Das mag sein; aber Schulung und Fähigkeit des Denkens ist noch lange nicht ein und dasselbe. Der ungeschulte Kopf Owens war sehr stark und klar, das bedarf keiner Frage, und wenn er auch keine praktischen Erfolge erzielt hat, so waren seine Gedanken doch in der Hauptsache nicht minder richtig. Allein schon der Umstand, daß er den Gewinn am Preise ausscheiden wollte, anstatt den Arbeiter an demselben zu beteiligen, beweist, wie gewaltig er dem geschulten Marx überlegen gewesen ist.

Die Irrtümer, in die Owen verfallen ist, brauche ich wohl nicht einzeln mit Ihnen durchzugehen; sie sind entschuldbar und in der Hauptsache dieselben, die sich fast bei jedem sozialpolitischen Forscher wiederholt haben. Wenn er stellenweise Ansichten vorträgt, die uns sehr sonderbar erscheinen, dann dürfen wir nicht vergessen, daß er seine ganze Wissenschaft aus sich geschöpft hat.

Ein Irrtum ist es, der aber doch einige Anmerkungen erfordert. Es ist die Meinung nämlich, daß die Produktion der Nachfrage anzupassen sei, um den Gewinn am Preise auszuscheiden. Wenn der Irrtum bei einem Owen an und für sich schon interessiert, so wird er doch noch weit merkwürdiger durch die Folgerung, daß der Wert der Arbeit nach der Zeit zu bemessen sei. Wenn Owen diesen Satz auch nicht offen ausgesprochen hat, so ist er doch von seinem Schüler William Thompson gelehrt und von Marx als richtig acceptiert worden. Er bildet die Grundlage des ganzen Marxismus. Daß er aber auch bei Owen Wurzel gefaßt hatte, beweist der Umstand, daß er die verwendete Arbeit mit 6 Pence per Stunde zu werten versuchte. Die Hinfälligkeit dieser Lehre hat Mrs. Webb auf Seite 42 erklärt, und wenn es für uns auch dieser Erklärung nicht bedurfte, so interessiert es uns deshalb doch nicht weniger, welchem Gedankengange diese Lehre ihr Entstehen verdankt. Es ist einfach die Unmöglichkeit für Owen gewesen, zwischen der Wirkung der freien Konkurrenz an und für sich und zwischen der Wirkung der freien Konkurrenz in der individuellen Vermittlung zwischen Produktion und Konsum zu unterscheiden. Er hat nicht begriffen, daß der organische Fehler innerhalb unserer Erwerbsverhältnisse, dessen Beseitigung sein Ideal verwirklichen sollte, lediglich in dieser letzteren enthalten ist und leicht beseitigt werden kann, während die freie Konkurrenz an und für sich als Preisregulativ weder beseitigt werden kann noch beseitigt werden muß. Deshalb geriet er auf Abwege und schaffte sich selbst einen überflüssigen und gefährlichen Ballast, wie Arbeitsstunde, Arbeitsscheine, Arbeitsbörse u. s. w., lauter unnütze Dinge, die auch heute noch in den Köpfen der Marxisten eine große Rolle spielen.

Das weitaus Wichtigste an dem Buche bleibt aber für Sie und mich die Geschichte der englischen Genossenschaften. Den Mißerfolg der Unternehmungen vor Rochdale kann ich wohl unerörtert lassen; es handelt sich für uns hauptsächlich um den relativ großen Erfolg der redlichen Pioniere von Rochdale, der, wie die „Hamburger Nachrichten“ bei der oben erwähnten Gelegenheit bemerkten, bereits anfange, in Großbritannien tiefgehende Besorgnis zu erregen. Nun, was den heiligen Geldsack mit Besorgnis erfüllt, erfüllt den Arbeiter mit frohen Hoffnungen; die Sache hat eben, wie alles in der Welt, seine zwei Seiten. Was hat den Erfolg ermöglicht und weshalb ist derselbe bisher nicht noch weit größer gewesen? Das müssen wir untersuchen, um daraus die Nutzanwendung auf deutsche Verhältnisse zu ziehen.

Den Erfolg erklärt die Verfasserin sehr richtig aus dem Geiste der Assoziation, aus dem blutigen Ernst, der grimmen Entschlossenheit der intelligenten Arbeiter, aus dem Hause der Knechtschaft in die freie Wildnis der politischen Demokratie zu entkommen. Das Alles ist heute in Deutschland auch vorhanden; es fragt sich nur, ob es die deutschen Arbeiter erst mit dem Marxismus versuchen wollen oder jetzt schon für uns zu haben sind. Es scheint nun der Konsumverein, vollends in der ursprünglich zwerghaften Beschaffenheit der Pioniere von Rochdale, ein sehr fragwürdiges Mittel zu sein, um zur politischen Demokratie zu gelangen; es spricht aber gewaltig für den gesunden Instinkt dieser Leute, daß sie dasselbe ergriffen und so beharrlich ausgenutzt haben.

Was das unaufhörliche Auswachsen der britischen Genossenschaften ermöglichte, ist lediglich der Umstand gewesen, daß sie ausschließlich von Konsumenten für Konsumenten ins Leben gerufen wurden. „Denn diese“ — die Genossenschaften für Konsumenten — sagt die Verfasserin — „zeigen allein eine ununterbrochene und lückenlose Entwicklung und bilden, so zu sagen, das Rückgrat der Genossenschaftsbewegungen bis auf unsere Zeit.“ Ganz unsere Lehre! Denn die Kundschaft bildet das Fundament des ganzen Erwerbslebens, sie ganz allein entscheidet über Alles. Mit der sicheren Kundschaft der Arbeiterklasse ist die Emanzipation der Arbeit leicht und rasch durchzuführen; ohne dieselbe nichts zu erreichen. Die Entwicklung wäre nun auch hier gewaltig gehemmt, wenn nicht aufgehoben worden, wenn sich auch hier der Geist der Exklusivität eingestellt hätte. Die Pioniere begriffen aber, daß nur die Kundschaft des Einzelnen Wert für die Gesamtheit hat, daß der Vorteil des Einzelnen mit der Anzahl der beteiligten Konsumenten wächst und deshalb stellten sie wohlweislich den Beitritt jederzeit und jedermann bedingungslos frei, der es für der Mühe wert hielt, irgend etwas im Konsumverein zu kaufen. Auf diese Grundlage gestellt, mußte sich das Unternehmen, wenn es Verständnis und Entgegenkommen seitens der Arbeiter fand, ganz von selbst auswachsen. Verständnis und Entgegenkommen seitens der Arbeiter andererseits mußten naturgemäß in demselben Maße zunehmen, als das Unternehmen größer und leistungsfähiger ward.

Wenn die Verfasserin auf Seite 78 f. sagt: „Um ein einziges Geschäft, z. B. wie die Großhandelsgesellschaft mit einem Jahresumsatze von 8 Millionen Pfund, mit einem Jahr für Jahr rapid nicht bloß an Ausdehnung, sondern auch an Kompliziertheit und Mannigfaltigkeit zunehmendem Geschäfte, ins Leben zu rufen, zu leiten und zu verwalten, bedarf es nach den Alltagsregeln der kaufmännischen Erfahrung einer Ein-Mann-Kraft von nicht geringer Fähigkeit. Und doch ist es mir nicht gelungen, in der Geschichte des Genossenschaftswesens irgend einen Mann oder eine Gruppe von Männern zu entdecken, die in einem absolut prädominierenden Maße zu dem beispiellosen kaufmännischen Erfolg der demokratischen Genossenschaftsform beigetragen hätten“, so deckt sich das mit einer alten Behauptung, daß zum Betrieb einer unifizierten Vermittlung keine bedeutenden geistigen Fähigkeiten erforderlich seien, daß sich derselbe vielmehr ganz von selbst ergebe. Auch der innere Ausbau, die praktische Gestaltung des Betriebs erfordert keine besondere Kunst, nur ein wenig praktischen Sinn, über welchen ja jeder Brite verfügt. Wie vortrefflich die Genossenschafter ihre Verwaltung kontrollieren und die Korruption von derselben fernzuhalten wissen, welche reiche Anregungen die Beamten in den Versammlungen erhalten, wie sehr das ganze System sittlich hebend und veredelnd auf die Arbeiter einwirkt, das war mir freilich neu und hat meine freudigste Bewunderung erregt.

Was nun das Blechmarkensystem betrifft, so kann ich dasselbe nicht bedingungslos billigen oder gar zur Nachahmung empfehlen. Es ist und bleibt immer ein Reklamemittel und deshalb einer so idealen Gemeinschaft unwürdig. Ich glaube nicht, daß es wesentlich zum Erfolge der Pioniere beigetragen hat, denn der Konsument

begreift recht gut, daß er die Dividende in Form höherer Warenpreise selbst zu bezahlen hat. Da sich der Anteil an der Dividende für die einzelne Person nach der Größe ihrer Einkäufe richtet, so ist das System auch noch unklug und ungerecht dabei, da die Konsumvereine unmöglich alle Artikel mit genau derselben Avance verkaufen können und einkaufen.

Dagegen ist die Verteilung des ganzen Gewinnes unbedingt zu verurteilen, solange es überhaupt noch private Geschäftsleute oder Kapitalisten giebt. Nun, ganz ist das hier auch nicht möglich gewesen, wo sollte sonst das genossenschaftliche Kapital hergekommen sein?

Aber auch der starke Anteil am Gewinne, der hier zur Verteilung gelangt ist, kann vernünftiger Weise nicht gebilligt werden. Wenn die Genossenschafter vielleicht 20% mehr zur Vergrößerung des Betriebes verwendet hätten, über welche ganz andere Mittel würden sie dann heute verfügen! Und das muß auch der Konsument begreifen, daß der indirekte Vorteil mit dem Wachsen des Betriebes für ihn bedeutender ist, als der direkte Vorteil einer höheren Dividende. Den Einwand, daß die Genossenschafter für ein größeres Kapital keine Verwendung gehabt hätten, wird recht ernstlich kein Mensch erheben wollen, denn sowohl der private Geschäftsmann als auch eine Genossenschaft kann niemals zu viel Kapital erlangen. Die Zunahme des Kapitals ermöglicht das Auswachsen des Betriebes und das Auswachsen des Betriebes vergrößert die verfügbaren Mittel; beides bedingt sich wechselseitig und das Eine durch das Andere mehr als nötig zu hemmen, erscheint mir sehr unklug. Wir wollen nicht nur den Güteraustausch unifizieren, sondern auch das gesamte Kapital in gesellschaftliches Eigentum verwandeln, indem wir dasselbe von einer Arbeitergenossenschaft auffangen lassen, und zu dem Zwecke muß die Genossenschaft unbedingt festhalten, was sie einmal hat. Es läßt sich das mit der Leistungsfähigkeit sehr wohl vereinigen.

Was nun die Verfasserin über die Großhandelsgenossenschaften und Produktivgenossenschaften, sowie über deren Verhältnis zum Konsumverein, also über die „Föderation“ ausführt, deckt sich ja auch in der Hauptsache mit unseren Ansichten. Die Ausführungen sind aber so interessant, sie regen so manchen fruchtbaren Gedanken an, daß sie diesen Brief wahrscheinlich in vier Wochen noch nicht bekommen würden, wenn ich heute auch dieses Thema noch ausführlich behandeln wollte. Ich will mir das bis auf ein anderes Mal aufheben.

Wenn Sie mich endlich fragen, ob ich von den Erfolgen der britischen Genossenschaften zufriedengestellt sei, dann muß ich gestehen, daß ich das ganz und gar nicht bin. Eine so lange schon bestehende und dabei auf so richtigen Grundlagen aufgebaute Genossenschaft müßte bei dem großen Verständnis und Entgegenkommen der britischen Arbeiter andere Resultate aufweisen, sie könnte die völlige Sozialisierung des Inselreiches schon durchgeführt haben, wenn die ganze Entwicklung der Sache nicht von einer Pedanterie und Aengstlichkeit zeugte, die jeder Beschreibung spottet. Das ist ja in der Hauptsache auf die völlig demokratische Verfassung der ganzen Organisation zurückzuführen und eben in dieser demokratischen Verfassung erblickt Mrs. Webb den Erfolg der ganzen Bewegung. Es wäre aber etwas ganz anderes für die Genossenschaften herausgekommen, wenn sie der Initiative kühner und klarer Köpfe einen etwas größeren Spielraum gewährt hätten. Dadurch braucht die demokratische Verfassung der Organisation nicht alteriert zu werden, denn eine leitende Persönlichkeit innerhalb einer Genossenschaft bleibt immer und unter allen Umständen der von der Genossenschaft angestellte, kontrollierte und besoldete, jederzeit absetzbare Diener derselben. Auch ist es eine ganz und gar irrige Meinung, daß große Unternehmungen mit einem entsprechend großen Risiko verknüpft seien, auf welche sich eine derartige Genossenschaft nicht einlassen dürfe. Die britischen Genossenschaften in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit und Ausdehnung könnten die größten Unternehmungen mit vollständig sicherer Aussicht auf Erfolg und ohne jedwedes Risiko in Angriff nehmen; sie könnten die Sozialisierung des Inselreiches von heute an in wenigen Jahren durchführen, wenn sie in der Sache nur vollkommen klar sähen und dabei etwas mehr Initiative entwickelten. Aber alles muß sich von selbst bilden, sonst kann es nicht taugen und gar, wenn sich eine Sache selbst bilden will, dann wird sie in der Entwicklung noch künstlich gehemmt. Es würde mich zu weit führen, dies hier detailliert nachzuweisen; aber soviel werden Sie ohne Frage auch gefunden haben, daß diese Genossenschafter einem falsch verstandenen Prinzip zu Gefallen die besten und lebensfähigsten Keime ihrer Kulturpflanze selbst ersticken. Mit der Zeit wird das zwar immer schwerer und schließlich unmöglich, inzwischen hat aber die Emanzipation der Arbeit zehn- bis zwanzigmal mehr Zeit in Anspruch genommen, als eigentlich notwendig war.

Ich hoffe nun, daß Ihnen diese Epistel nicht zu lang ausgefallen ist und grüße Sie herzlichst.

Ganz Ihr

Ernst Busch.

Englische Propagandamethoden.

Wie die englischen Konsumvereine neu errichtete Gebäude einzuweihen pflegen, darüber berichtet uns unser Korrespondent in Manchester wie folgt:

Wir befinden uns gegenwärtig in der Zeit der Genossenschaftsfeste. Jahresfest hier, Theeabend mit Konzert da; denn die meisten Konsumvereine veranstalten alljährlich eine „Teaparty“ (Theegesellschaft), zu der alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Nicht daß etwa jemand glaubt, die Hauptsache bei einem solchen Feste bestehe darin, den ganzen Abend Thee zu schlürfen und süßes Gebäck zu verzehren. Die „Teaparty“ ist vielmehr sozusagen ein Zweiakter. Der erste Akt wird gänzlich vom „five o'clock tea“ in Anspruch genommen, bei welchem der Engländer trotz des unschuldigen Namens dem kalten Aufschnitt, dem Kuchen und den verschiedenen „Sweets“ (Süßigkeiten) große Ehre antut, dazu wird natürlich Thee getrunken. Den zweiten Akt füllt dann ein gemütliches Unterhaltungskonzert aus. Auch ich hätte als Vereinsmitglied der „Teaparty“ des Beswicker Konsumvereins beiwohnen sollen, doch machte ich an diesem Tage einen Ausflug nach der andern Seite Manchesters, um bei der Eröffnung, mit der ein neuer Flügelbau des Zentralgebäudes des Vereins in Pendleton seiner Bestimmung übergeben wurde, zugegen zu sein. Wenn ich nicht irre, so gehört der Verein in Pendleton mit seinen 24,000 Mitgliedern, 16 Millionen Umsatz und 700 Angestellten zu den 5 ersten Genossenschaften Englands. Zwei Stockwerke seines stattlichen Zentralgebäudes waren schon längst als Verkaufsläden in Benutzung, während das oberste Stockwerk, das fast gänzlich vom großen Versammlungslokal eingenommen wird, erst zu Anfang des Jahres vollendet wurde. Die Eröffnung geschah unter freiem Himmel. Zwei große, aneinandergekuppelte Wagen wurden aufgefahren und Bänke darauf gestellt, auf welchen der Verwaltungsrat und Gäste, worunter sich der Sekretär des britischen Genossenschaftsbundes und der Bürgermeister von Salford befand, Platz nahmen. In dicht gedrängten Scharen stand die nach Hunderten zählende Zuschauermenge um die primitive Rednerbühne. Der Präsident erhob sich und wies mit kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Ein ergrautes Haupt, Mitglied des Verwaltungsrates, das im Jahre 1860 an der Wiege des Vereins gestanden hatte, entwarf in großen Strichen ein Bild von der Geschichte des Vereins bis auf den heutigen Tag. Er erinnerte an die Zeit, wo die Genossenschaft gerade gegenüber ihrem heutigen imposanten Zentralgebäude

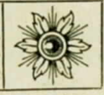
einen armseligen, kleinen Laden gemietet hatte und keinen Ziegelstein ihr eigen nennen konnte. Besonderer Erwähnung tat er der Wahl des Verwalters Hill im Jahre 1874, der heute offiziell sein 30jähriges Dienstjubiläum feierte und dem die Genossenschaft ohne Uebertreibung ihre heutige glänzende Stellung verdankt. Ein dreifaches „hip, hip hurrah“, das seinem Wohle galt und in welches die Versammelten kräftig einstimmten, schloß die urchige Rede des alten Genossenschafters. Hierauf machte der Architekt einige Mitteilungen über den Bau (der 300,000 Fr. gekostet hat) und übergab mit zeremonieller Feierlichkeit dem Verwalter den prachtvollen Schlüssel. Dieser dankte für das reichlich gespendete Lob und rückte auch die Verdienste anderer, die das Licht keineswegs zu scheuen hatten, in die richtige Beleuchtung. Mit einigen Ziffern bestätigte er die Angaben des Vorredners über die errungenen Erfolge und lud die Versammelten mit weithin vernehmbarer Stimme ein, nach Erschließung der Türe, dem Verwaltungsrat in den großen Saal zu folgen, wo noch einige Reden und musikalische Vorträge gehalten werden sollten und die Ausstellung genossenschaftlicher Produkte arrangiert war. Die Menge strömte dann hinauf in den großen Saal, wo leider infolge des Gedränges der größte Teil der Reden verloren ging. Die Rede des Bürgermeisters von Salford, der durch das an schwerer Kette umgehängte Insignium seiner Würde von allen leicht zu erkennen war, wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Ein in Prachtband gebundenes Exemplar des Jahrbuches der englischen Großeinkaufsgesellschaft wurde ihm als Andenken an den denkwürdigen Tag von einem an der Feier teilnehmenden Verbandsdirektor überreicht. Bald darauf wurde die Ausstellung als eröffnet erklärt und die Menge, unter der sich viel junges Volk befand (auch angehende Genossenschafter im Säuglingsalter), verteilte sich in die verschiedenen Räume der Ausstellung. Die Produkte der Großeinkaufsgesellschaft nahmen an Mannigfaltigkeit und Menge den ersten Rang ein. Müde vom vielen Ansehen ließ man zuletzt die Augen lässig von Artikel zu Artikel gleiten, sah als angenehmer Abwechslung der Fabrikation von Cigaretten, Bonbons und andern „Sweets“ zu und labte sich zum Schluß an einer Tasse Cacao aus der Verbandsfabrik in Luton. Erfrischungen und süßes Gebäck wurden feilgeboten, dazwischen führten Musik- und Gesangsvorträge des Männerchors der Verbandsangestellten von Zeit zu Zeit die Schaulustigen in den großen Saal zurück. Auch von der Produktionstätigkeit der englischen Produktivgenossenschaften, die bekanntlich in England Bedeutendes leisten und besonders von den Konsumgenossenschaften durch Abnahme ihrer Produkte und finanzielle Unterstützung lebenskräftig und leistungsfähig erhalten werden, war eine anschauliche Darstellung vorhanden.

Der erzieherische und propagandistische Wert solcher Genossenschaftsfeste braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Ein Fest wie dieses, das auf offener Straße im bevölkertsten Gebiet Englands abgehalten wird, ist wie kaum etwas anderes geeignet, den Genossenschaftsgedanken populär zu machen. Die heutige Generation wächst und lebt sich fast unbewußt in das Genossenschaftswesen hinein, die Genossenschaft wird ihr zur unentbehrlichen Lebenseinrichtung, die durch die so geringfügig erscheinende Konsumkraft das Lebensglück der arbeitenden Massen erhöht, und den Nachkommen ein immer größeres und reicheres Erbe hinterläßt.

Eins verdient noch erwähnt zu werden, daß nämlich festliche Anlässe wie dieser in England mit Vorliebe am Samstagnachmittag abgehalten werden, während in der Schweiz am Samstag hastiger denn je gearbeitet wird. Hier denkt niemand daran, solche Feste auf den Sonntag anzuordnen, da die Engländer auf ungestörte Sonntagsruhe und Ausspannung der Kräfte halten, hingegen am freien Samstagnachmittag ihren privaten Geschäften, dem Vergnügen, Sport, Spaziergängen, geselligen Unterhaltungen und Konzerten nachgehen. Hoffentlich bricht sich auch auf dem Festlande die Erkenntnis Bahn, daß nicht nur „die Arbeit das Leben süß macht“, sondern daß die ausreichende, wohlverdiente Ruhe und Erholung dem Leben höheren, inneren Wert verleiht. Im Kampf ums tägliche Brot vergessen wir, daß wir nicht leben, um zu arbeiten, sondern wir arbeiten, um das Leben genießen zu können.



Genossenschaftliche Rundschau.



Die Macht des Arbeiters als Konsument. Der bekannte sozialpolitische Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete H. Péus schreibt im „Genossenschafts-Pionier“ u. a. folgendes: „Die Verteilung des gesellschaftlichen Arbeitsertrages ist nicht eine einseitige Machtbefugnis der Einen, in die die Andern nichts drein zu reden haben, sondern eine gemeinsame Angelegenheit aller in der Gesellschaft an der Schaffung des Arbeitsertrages Beteiligten. Dazu aber kann sie nur werden, wenn die kaufenden Lohnarbeiter sich organisieren; wenn sie nicht mehr als einzelne, sondern als organisierte Masse kaufen, wenn sie die Verkaufsstätten entweder unter ihren Einfluß, oder, noch besser, in ihren Besitz bringen, wenn sie durch ihre Beauftragten, die Organe ihrer Käuferorganisation, bis möglichst nahe an den Produktionsort der Waren dringen, ihren Kauf und schließlich auch ihre Herstellung selber in der Gewalt haben. Die bisherigen selbständigen Inhaber der Warenvertriebseinrichtungen und die von den kaufenden Lohnarbeitern bisher völlig unabhängigen Warenvertriebsarbeiter, Angestellten etc. müssen zu Funktionären der organisierten kaufenden Lohnarbeiter werden.“ Diesen Ausführungen stimmen wir völlig zu, nur möchten wir den Hauptaccent im letzten Satz nicht auf das Wort Lohnarbeiter legen. Denn nicht nur die Lohnarbeiterklasse, sondern auch zahlreiche andere arbeitende Gesellschaftsschichten sind an dieser Verwandlung der Kaufleute in genossenschaftliche Funktionäre interessiert; die Arbeiterklasse allerdings am meisten, und vermöge ihrer Größe dazu prädestiniert, die Hauptträgerin und Fördererin des Genossenschaftsgedankens zu sein.

Zum Kampf gegen die Konsumvereine in Deutschland. Die deutschen Mittelstandsretter wollen ganze Arbeit machen Sie haben nichts weniger vor, als ein direktes Verbot der Konsumvereine auf gesetzlichem Wege zu erzwingen. Wir entnehmen der Nr. 4 der „Konsumgen. Rundschau“ darüber folgende Mitteilungen: „In den Nr. 1—4 der „Kolonialwaren Ztg.“ (Organ der deutschen Spezierer) veröffentlicht ein Rechtsanwalt Hennig in Dessau eine Artikelserie, in der unter Anerkennung der wirtschaftlichen Ueberlegenheit der Konsumvereine das gesetzliche Verbot dieser Genossenschaftsart gefordert wird. Der Verfasser ist sich darüber klar, daß die gegenwärtige Reichstagsmehrheit einem solchen Verbot nicht ihre Zustimmung geben würde und fordert daher zunächst die Bildung einer großen Mittelstandspartei mit deren Hülfe die parlamentarische Mehrheit zur Unterdrückung der Konsumvereine gebildet werden soll.

Um die Bildung einer solchen Partei zu fördern, soll zunächst der Kriegsschauplatz in die Gemeinden und Stadtvertretungen verlegt werden, um hier nach Dresdener Vorbild ein Verbot der Beteiligung der städtischen Beamten und Arbeiter an den Konsumvereinen durchzusetzen. Durch Eingaben und Petitionen will man die Staatsbehörden breit schlagen, damit auch diese den ihnen untergebenen Beamten jede konsumgenossenschaftliche Betätigung verbieten.

Wenn dieser wahnwitzige Plan auch kaum Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte, so tut der Zentralverband deutscher Konsumvereine doch gut daran, daß er sich zum Kampfe rüstet, und wir hoffen, daß die deutschen Konsumvereine die trefflichen Ausführungen des Herrn Heinrich

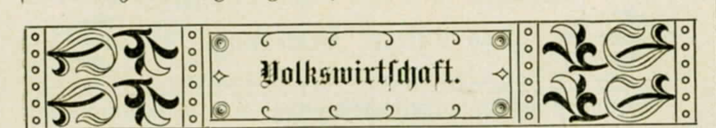
Kaufmann, die wir auszugsweise hier wiedergeben, beherzigen werden. Herr Kaufmann schreibt u. a.:

„Wie nahe die drohende Gefahr schon gerückt ist, zeigt die soeben veröffentlichte Vorlage zur Einführung einer Landesumsatzsteuer im Herzogtum Braunschweig. Mit 2% ihres Umsatzes sollen die Produktiv- und Konsumgenossenschaften besteuert werden können. Die Genossenschaften? Das ist ein leerer juristischer Begriff. Den organisierten Konsumenten wird diese Steuer auferlegt. Die Ersparnisse der Armen und Aermsten sollen expropriiert werden.

Schon die Gewerbe- und Einkommensteuerpflicht der Konsumvereine ist ein Unrecht, da sie weder ein Gewerbe betreiben noch Einkommen haben. Die Drangsalierung der Konsumvereine durch die Umsatzsteuer ist geradezu ein Raub an den Pfennigen der Armen, an dem Brote ihrer Kinder, an der Kraft und Gesundheit unseres Volkes. Wer kennt nicht das Wort des Propheten von dem reichen Manne, der viele Heerden und Güter besaß. Als aber ein Gast bei ihm einkehrte, schickte er hin und ließ das einzige Schaf des armen Mannes holen. Dieser reiche Mann ist jede sächsische Gemeinde, welche die Umsatzsteuer eingeführt hat, ist der preußische Staat, der ein gleiches gethan hat, ein solcher reicher Mann will auch der braunschweigische Staat werden und sollen nach dem Willen der Mittelständler alle deutschen Staaten werden.

Angesichts solcher Gefahren ergeht an alle Konsumvereine die dringende Mahnung, sich eng zusammenzuschließen, denn nur eine starke Organisation der Konsumvereine kann den Gefahren mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten. Um ihrer selbst willen sollten die deutschen Konsumvereine, soweit es noch nicht geschehen ist, den Revisionsverbänden des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beitreten. Es ist auch geradezu unsittlich, die Früchte der organisierten konsumgenossenschaftlichen Tätigkeit lächelnd einzuheimsen, andere aber alle Mühe und und Lasten tragen zu lassen."

Wir zweifeln nicht daran, daß die deutsche Konsumvereinsbewegung aus dem drohenden Sturm stärker und gefestigter hervorgehen wird. Der junge Zentralverband findet hier eine schöne Aufgabe, an welcher er seine Kraft erproben kann. Der Kampf wird ihm nicht zum Schaden sondern zum Segen gereichen.



Volkswirtschaft.

Die Konkurrenz im Handel. Ueber dieses Thema hielt Herr Professor J. Fr. Schär kürzlich in Winterthur vor einem zahlreichen Auditorium einen sehr interessanten Vortrag. Das „Kaufm. Zentralblatt" berichtet darüber: Der Vortragende sprach vorerst über den Konkurrenzkampf um die Existenz im allgemeinen und die Gesetze, denen dieser folgt; dann ging er über zur Konkurrenz im Handel im Laufe der Entwicklung des Wirtschaftslebens. Er erwähnte hier vorerst den Wettkampf um den Absatz oder die Konkurrenz im Inlande und ging dann über zu der viel größern und ausgeprägtern internationalen Konkurrenz, die namentlich durch den Umstand erschwert wird, daß die verschiedenen Völker mit demselben Produkte auf den Weltmarkt kommen und so eine Monopolisierung unmöglich ist. Er besprach ferner die Handelspolitik der verschiedenen Staaten und die gegenwärtige Schutzzollbewegung, sowie die Konkurrenz, die der Handel notwendigerweise erleide durch das Großkapital einerseits und das Genossenschaftswesen anderseits. Herr Prof. Schär tritt in ausführlicher Weise für die Konsumvereine ein; er bezeichnet sie als nutzbringende Institutionen für den Konsumenten. Es bleibt dem Kaufmann immer noch ein großes Gebiet offen, und der strebsame Detaillist verfügt immer noch über Vorteile, die den Konsumgenossenschaften nicht zustehen (rascher Entschluß im Ankaufe, bessere Anpassung an die Wünsche der einzelnen Käufer u. s. w.). Als Kampfmittel fallen sodann hauptsächlich die individuellen Eigenschaften in Betracht, billige Preise und gute Qualität. Der Kaufmann muß darnach trachten, bei einem bescheidenen Gewinn einen großen Umsatz zu erzielen. Bei umsichtiger fachmännischer Leitung kann auch heute noch trotz den vielen Genossenschaften ein Detailgeschäft prosperieren. Im zweiten Teile seines Vortrages skizziert Herr Schär noch kurz die allgemeinen Mittel zur Bekämpfung der Konkurrenz und weist schließlich darauf hin, daß die Vorteile einer gesunden, freien Konkurrenz ihre Nachteile weit überwiegen; die Konkurrenz scheidet von selbst die minderwertigen, untüchtigen Glieder aus, die nicht zum Handelsstande gehören, und wirkt in dieser und in vielen andern Beziehungen erfrischend auf die kaufmännischen Verhältnisse. „Konkurrenz heißt Kampf, und Kampf heißt Leben!" Mit diesen Worten schloß der Redner seine vorzüglichen Ausführungen.

Lebensmittelpolizeigesetz. In einem Artikel über das neue Programm, das die freisinnig-demokratische Partei auf ihrem am 30. und 31. Januar in Bern stattgefundenen Parteitag aufgestellt hat, bemerken die „Basler Nachr.":

„Interessant ist es zu konstatieren, welche Punkte des Programms von 1892 im neuen Programm preisgegeben sind. Wir nennen z. B. das Tabakmonopol. Auch das Lebensmittelgesetz figuriert nicht mehr unter den radikalen Postulaten. Die agrarischen Heißsporne können darin eine leise Warnung erblicken, den Bogen nicht allzu straff zu zu spannen."

Etwas vom Güterschacher. Ein gelegentlicher Korrespondent schreibt den „Basler Nachrichten" Nr. 30 vom 31. Januar aus dem Thurgau folgendes:

Aehnliche Verhältnisse, wie sie in der Korrespondenz über „Hofmetzger" aus dem Kanton Luzern berichtet werden, herrschen auch im Kanton Thurgau, hier vielleicht in noch krasserer Weise; im Thurgau blüht geradezu der Güterschacher. Er ist hier ein volkswirtschaftliches Unglück, ein furchtbarer Krebsschaden. Denn man kann hier nicht davon reden, daß die Zertrümmerung des einen Gutes zur wirtschaftlichen Stärkung des andern führt. Ganz im Gegenteil, der Bauer, der auf der Gütergant einzelne ihm günstig gelegene Grundstücke erwirbt, muß sie in der Mehrzahl der Fälle so überaus hoch bezahlen, daß er wirtschaftlich keinen Vorteil, wohl aber eine Mehrbelastung an Arbeit und Schulden hat.

„Es ist höchst interessant, den hiesigen Bauer auf der Gant zu beobachten. Er, der sonst der denkbar vorsichtigste Geschäftsmann ist, läßt sich bei dieser Gelegenheit ganz von Leidenschaft leiten und vergißt jede Vorsicht. Bei der Gant bietet er oft das Doppelte, als er beim freihändigen Verkauf bieten würde. Einen gewissen Anteil daran hat auch der Wein, der von den Güterhändlern freigebig gespendet wird. Letztere sind überhaupt gute Psychologen, die geschickt die Leidenschaft zu steigern und zu benützen wissen. So wird gewöhnlich vormittags die Inventarversteigerung in Szene gesetzt, bei der die Bietelust angeregt wird, um dann nachmittags bei der Immobiliengant auf ihren Höhepunkt getrieben zu werden. Oft werden auf diese Weise Güter zertrümmert, die in ihrer Abrundung und Zusammensetzung ein schönes wirtschaftliches Ganze bildeten und von denen schließlich ein Rest übrig bleibt, der mit den vorhandenen Gebäuden übermäßig belastet ist. Ein weiterer Uebelstand ist auch die mit der Güterschlächterei so eng verbundene Ausbeutung der Wälder, eine Raubwirtschaft im engsten Sinne des Worts. Wie weit auch der schnelle Besitzwechsel, der durch den Güterhandel gefördert wird, volkswirtschaftlich vom Uebel ist, soll hier nicht erörtert werden. Nur ein langer Besitzstand

verbürgt eine hohe Produktionsfähigkeit des Grund und Bodens."

Wenn man solche Dinge erfährt, dann wird es allerdings erklärlich, daß Herr Dr. Laur eine Anzahl Bauern finden kann, die aus ihrem Vermögen keinen Rappen Zins beziehen. Aber fraglich ist denn doch, ob es gerechtfertigt ist, solcher Bauern wegen, die ihre Güter in der Weinlaune ankaufen und das Doppelte des wirklichen Wertes dafür zahlen, eine agrarische Schutzzollpolitik zu inaugurieren, die für die Folgen der unwirtschaftlichen Handlungsweise der Bauern die Arbeiter büßen läßt.



Vom Weltmarkt.

Vom Baumwollmarkt. Die Baumwollspekulanten haben es jetzt glücklich fertig gebracht, den Preis für Rohbaumwolle auf 8 Pence (80 Cts.) pro englisch Pfund hinaufzutreiben. Was das bedeutet, kann man sich klar machen, wenn man erfährt, daß in den Jahren 1895—1899 die Preise durchschnittlich zwischen 3 und 3³/₄ Pence variierten. Im Jahre 1900 stiegen sie auf 5¹/₂ Pence, in den Jahren 1901 und 1902 fielen sie wieder auf 4³/₄ Pence zurück. Inzwischen scheint allerdings der Konsum von Baumwolle schneller zugenommen zu haben, als die Produktion, auch soll die Baumwollernte des vergangenen Jahres unverhältnismäßig klein ausgefallen sein, welche Umstände von amerikanischen Spekulanten zu unerhörten Preistreibereien benutzt worden sind.

Zu Anfang des Jahres 1903 betrug der Börsenpreis in Liverpool 4,64 Pence, Mitte Februar waren 5,38 P. erreicht und bis Anfang Mai blieben die Schwankungen innerhalb enger Grenzen. Von diesem Zeitpunkte an aber setzte die Spekulation mit aller Macht ein und trieb die Preise bis Mitte Juni auf 6,90 Pence pro Pfund. Im Juli erfolgte ein Rückschlag bis auf 6, aber bis Ende August stieg der Preis wieder auf 6,86 Pence. Ende September, unmittelbar vor der neuen Ernte, fiel er auf 5,30 zurück, einige Tage später, am 9. Oktober, setzte aber die Spekulation wiederum mit allen Mitteln ein und trieb die Preise fast ununterbrochen aufwärts bis zu 8,08 Pence pro Pfund, welcher Preis am 26. Januar an der Liverpooler Börse zum ersten Mal notiert wurde. Dieser Preis ist also mehr als doppelt so hoch, als der Durchschnittspreis vor 4 Jahren. Die Großspekulanten haben ungeheure Vorräte aufgekauft und sie werden natürlich von zahlreichen Mitläufern in Amerika und Europa unterstützt. Da, wie erwähnt, die Baumwollernte in den Vereinigten Staaten, die allein 70 % des ganzen Bedarfs decken, sehr ungünstig ausgefallen sein soll und die Nachrichten aus den übrigen Produktionsländern Brasilien, Indien und Egypten ebenfalls ungünstig lauten, so glaubt man, daß die Spekulanten auch auf ihre Rechnung kommen werden. Die Hausfrauen können sich also darauf gefaßt machen, daß die Preise für Baumwollgarn und Baumwollgewebe ganz beträchtlich in die Höhe gehen werden.

Man kann sich denken, in welcher Verlegenheit die Spinnereibesitzer sind, die große Quanten Baumwolle benötigen und nicht wissen, ob die Preise im bisherigen Tempo steigen oder fallen werden. Wie verlautet, haben die englischen Spinnereibesitzer bereits ein Abkommen getroffen, wonach die Fabriken sich gegenseitig verpflichten, mit bedeutend reduzierter Arbeitszeit zu arbeiten. Auch die kontinentalen Fabrikanten waren eingeladen worden, diesem Abkommen beizutreten, haben aber, weil sie gegenwärtig noch reichlich beschäftigt sind und auch wohl, weil sie sich vor der Erhöhung der Betriebsunkosten fürchten und die Verlegenheit der englischen Industrie in ihrem Interesse ausnutzen möchten, den Beitritt abgelehnt. In England hat sich ferner eine Kommission gebildet, unter deren Mitgliedern sich auch Vertreter der Gewerkschaften und der Konsumvereine befinden, die über Mittel und Wege beraten will, den Baumwollbau auch in anderen Gegenden einheimisch zu machen, um das Monopol der amerikanischen Produzenten zu brechen.

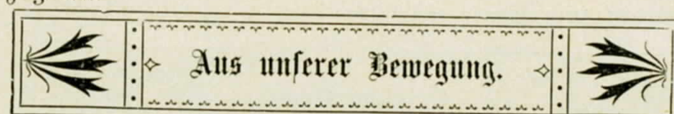


Genossenschaftsrecht.

Betreiben die Konsumvereine ein Gewerbe? Wie wir bereits vor kurzem an dieser Stelle erwähnten, hat der Kreisausschuß von Hersfeld entschieden, daß ein Konsumverein überhaupt nicht der Erlaubnis (des Patents) zum Verkauf geistiger Getränke bedürfe. Der „Genossenschafts-Pionier" bemerkt zu dieser Entscheidung sehr treffend: „Nach dieser, mit der richtigen Definition des Oberverwaltungsgerichts im Einklang stehenden Auffassung ist ein Konsumverein überhaupt kein Gewerbebetrieb, da er ja nicht auf Erwerb, sondern auf Ersparnis gerichtet ist. Danach ist die Heranziehung der Konsumvereine zur Warenhaussteuer (in Preußen) direkt ungesetzlich, auch die Veranlagung zur Einkommensteuer unlogisch und ungerecht. Denn ein Konsumverein hat, abgesehen von etwaigen Zins- und Mietserträgen, die freilich einkommensteuerpflichtig sein müssen — überhaupt kein Einkommen. Er giebt nur den Einkommen seiner Mitglieder eine sparsamere und bessere Verwendung. Sein Reingewinn ist nur eine Ersparnis an der Verwendung der von den einzelnen Mitgliedern, soweit diese der Einkommensteuer unterliegen, bereits versteuerten Einkommen derselben."

Diese Ausführungen entsprechen völlig dem Standpunkt, der seit 1897 in konsequenter Weise von den schweizer. Konsumgenossenschaften eingenommen und zuerst in dem Steuerrekurs des Konsumvereins in Baden an das Bundesgericht in umfassender Weise begründet worden ist.

So zwingend und selbstverständlich die obigen Schlußfolgerungen sind, so wird es doch noch gewaltiger Anstrengungen bedürfen, bis den Konsumvereinen die ihnen gebührende Rechtsstellung vom Staate eingeräumt wird. Auf alle Fälle ist es Pflicht der Konsumvereine an ihrem guten Recht festzuhalten und davon kein Titelchen preiszugeben.



Aus unserer Bewegung.

Genossenschaftsapothekenbewegung. Die Gründung einer Genossenschaftsapotheke scheint in Biel bevorzustehen. Wir lesen darüber in der Berner Tagwacht: Auch hier erörtert man lebhaft den Gedanken der Gründung einer Genossenschaftsapotheke. Eine letzten Montag stattgefundene Versammlung von Vertretern der verschiedenen Krankenkassen befaßte sich lebhaft mit diesem Thema. Im Prinzip wurde dem Projekt zugestimmt. Da man sich jedoch der Schwierigkeiten namentlich in der Beschaffung der Mittel in dieser schon lange anhaltenden geschäftlichen Depression wohl bewußt war, einigte man sich dahin, die ganze Angelegenheit einer siebengliedrigen Kommission zu überweisen. Diese hat namentlich die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel des genauesten zu prüfen und einer später einzuberufenden Versammlung Bericht und Antrag einzubringen. Das Gebahren der Herren Apotheker von Biel, das die Frage der Gründung einer solchen Apotheke mächtig fördert, wollen wir für heute nur andeutungsweise erwähnen.

Die Genossenschaft schweizerischer Metzgermeister für Haut- und Talgverwertung, die in Altstetten-Zürich ihren Sitz hat, erfreut sich nach den in der Presse gemachten Mitteilungen großer Blüte. Nach der „N. Z. Ztg." sind im Jahre 1903 bei der Genossenschaft eingegangen 30,474 Stück Großhäute mit einem Gesamtgewicht von 1,346,640 Kilogramm. Davon entfallen auf die verschiedenen

Gattungen: 11,773 Ochsenhäute, 5489 Rindshäute, 8101 Kuh- und 5111 Stück Bullenhäute.

An Kalbfellen wurden im gleichen Zeitraum eingeliefert 31,723 Stück im Totalgewicht von 279,433 Kilo. Der Geldwert dieser aufgeführten Warenmenge beziffert sich in einfacher Aufstellung und nach den Durchschnittswerten von 1 Fr. 20 per Kilo bei den Häuten und 1 Fr. 75 per Kilo bei den Fellen berechnet auf etwa 2,105,000 Fr. Der Jahresverkehr der Genossenschaft im Jahre 1903 wird nahezu 5 Millionen Fr. ergeben.

Die Herren Metzgermeister wissen also den Wert des genossenschaftlichen Prinzips, das sie bei den Konsumenten so grimmig bekämpfen, für ihre eigenen Zwecke wohl zu schätzen.

Altstätten. Die fünfte Jahresrechnung des Konsumvereins in Altstätten erzeigt einen Umsatz von 37,968 Fr. im Ladengeschäft und Fr. 8954 direkte Bezüge, das sind rund 7700 Fr. weniger als im Vorjahre. Der Minderumsatz ist hauptsächlich auf einen Wechsel im Personal zurückzuführen, da das Vertragsverhältnis mit dem früheren Verkäufer gelöst werden mußte, wobei es sich herausstellte, daß derselbe in fünf Monaten ein Manko von über 1800 Franken trotz sehr hoch gegriffener Abschreibungen aufzuweisen hatte. Wegen dieses Manko's, das mit anderen Forderungen die Höhe von Fr. 2183. 57 erreicht, liegt der Verein mit dem gewesenen Verkäufer noch im Rechtsstreit. Wie der Bericht bemerkt, ist jetzt die Führung des Geschäfts durchaus befriedigend und man darf die Hoffnung hegen, daß die Genossenschaft sich von diesem Rückschlag bald erholt haben wird. In diesem Jahre soll eine Rückvergütung von 8% verteilt werden. Die vom Vorstand der jungen Genossenschaft entwickelte Energie berechtigt zu der Erwartung, daß der Verein bald wieder einen neuen Aufschwung nehmen wird.

Bern. (Th-Korresp.) Unsere Genossenschaft hatte einen Umsatz:

Dez. 1903 =	Fr. 111,661. 19	I. Quart. 1903/04	Fr. 272,217.58
„ 1902 =	„ 74,035. 60	I. „ 1902/03	„ 192,199.02
Mehr	Fr. 37,625.59	Mehr	Fr. 80,018.56

Liestal. Im verflossenen I. Quartal des Geschäftsjahres 1903/04 hat sich der Umsatz gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres um 56% vermehrt. Es wurde umgesetzt im

	1902:	1903:
Oktober	14,541 Fr.	25,963 Fr.
November	17,153 „	27,959 „
Dezember	25,190 „	34,784 „
Total	56,884 Fr.	88,706 Fr.

Es ergibt sich somit ein Mehrumsatz von über 31,820 Fr. An diesem Mehrumsatz partizipieren alle Verkaufslokale.

Netstal. (H-Korresp. aus Wallenstadt.) Die mehrfach erwähnte Einsendung im „Boten am Wallensee" scheint in Netstal hohe Wellen geworfen zu haben.

Herr J. Weber, Präsident der fraglichen Genossenschaft, will nun, wie aus letzter Nummer ersichtlich war, beweisen, daß im letzten Jahr nicht 16½% „Aktien-Dividende" verteilt worden sind. Mit seiner Beweisführung ist aber gar nicht klar gelegt, daß die Aufstellung im „Boten am Wallensee" unrichtig sei, denn Herr Weber teilt nur mit, daß der Jahresgewinn nie mehr als 10; aber auch nur 8 und weniger Prozent betragen habe. Das ist alles recht. Aber aus welchen Gründen schweigt Herr Weber vom Gewinnverteilungs-System? Dort ist ja das Häklein! Wenn z. B. der Gewinn von Fr. 5856 im letzten Semester nur auf 200 Aktien verteilt würde, so wäre das Ergebnis eben die Fr. 29 per Aktie.

Warum hat sich Herr Weber nicht zur Wehr gesetzt, als der Korrespondent von Netstal in der „Neuen Glarner Zeitung" vom 11. Jan. schon dieselbe Einsendung veröffentlichte, in der genau dasselbe gesagt wurde, wie im „Boten am Wallensee?"

Den Bemerkungen des Sekretariats über notwendige Reorganisation einzelner Glarner Konsumvereine werden die meisten Genossenschafter zustimmen, denn solche engherzige Statuten, wie sie Netstal heute noch hat, verstoßen gröblich gegen das genossenschaftliche Prinzip. Es wäre wirklich nur zu begrüßen, wenn sich die Konsumvereine im Lande des heiligen Fridolin entschließen könnten, dem Verbande beizutreten. Wir wollen hoffen, daß der Anschluß in nicht allzuferner Zeit geschehen werde.

Wädensweil. Der Einwohner-Verein Wädensweil, einer der wenigen Verbandsvereine, die noch immer in der Vermummung als Aktiengesellschaft einherwandeln, sendet uns den Geschäftsbericht über das Jahr 1903, das 30. seines Bestehens. Wir können daraus zu unserer Freude konstatieren, das Umsatz und Nettoüberschuß bedeutend gestiegen sind; der Umsatz erreichte Fr. 505,543.— das sind Fr. 51,887.— mehr wie im Vorjahre, die Rückvergütung an die Warenabnehmer beträgt in diesem Jahr 7% = Fr. 30,000. —, die Aktiendividende 6%. Am Mobilien- und Immobilienkonto sind reichliche Abschreibungen vorgenommen, Fr. 1000. — werden dem Unterstützungsfonds für Angestellte überwiesen, Fr. 500.— sind zu Vergabungen für wohltätige Zwecke ausgesetzt. Bemerkenswert ist, daß im Vorjahre Rückvergütungen im Betrage von Fr. 241. 65 stehen gelassen wurden, die jetzt ebenfalls dem Unterstützungsfonds zugefallen sind. Daß die geschäftliche Leitung des Vereins mustergültig ist, zeigt schon der Umstand, daß die eigentlichen Unkosten des Spezereigeschäftes nicht einmal 5% betragen haben. Wenn dieser Betrag durch den Anteil an den allgemeinen Unkosten auch noch um ca. 2% erhöht wird, so dürfte man doch wohl schwerlich Privatgeschäfte ausfindig machen können, in denen den Konsumenten die Bedarfsartikel durchschnittlich mit einem Aufschlage von nur 7% geliefert werden. Als eine Lücke in der Berichterstattung erachten wir es, daß in dem Bericht jeder Hinweis auf die genossenschaftliche Bewegung und speziell auf unseren Verband unterblieben ist. Der Jahresbericht böte sicherlich eine gute Gelegenheit, den Mitgliedern einige Mitteilungen über den Stand unserer Sache zu machen und sie für unsere Bewegung zu interessieren. Etwas Pflege des genossenschaftlichen Geistes würde auch dem Einwohnerverein in Wädensweil wohl anstehen und nicht zuletzt ihm selbst zugute kommen.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Deutschland.

Der 38. Verbandstag des Verbandes süddeutscher Konsumvereine, der gegenwärtig 119 Genossenschaften umfaßt, wird am 24. April in Mannheim stattfinden. Am 23. April wird eine Vorversammlung abgehalten und am 25. sollen die Kontore und Lagerräume des Konsumvereins Mannheim und der Filiale der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine daselbst besichtigt werden, sowie eine Rundfahrt durch die Mannheim-Ludwigshafener Hafenanlagen stattfinden. Wir wünschen der Tagung, an der u. a. auch über den Beitritt zum neuen Zentralverband beschlossen werden soll, den besten Erfolg.

— Die Konsum- und Produktivgenossenschaft Offenbach hatte für die Zeit vom 1. bis 24. Dezember v. J. eine Weihnachtsausstellung veranstaltet, die für alle an der materiellen und ideellen Ausbreitung des Genossenschaftswesens interessierten Kreise von Interesse sein wird. Sie berichtet darüber in der „Konsumgen. Rundschau" wie folgt: Es wurde seitens unserer Mitglieder bereits Weihnachten 1902 der Wunsch laut, Puppen und Baumschmuck zu führen, da diese Artikel in jeder Familie zu Weihnachten benötigt werden. Wir kamen diesem Wunsche nach, leider

trafen die Sachen erst kurz vor dem Feste ein, so daß die Mehrzahl der Mitglieder bereits ihre Einkäufe gemacht hatte, trotzdem konnten wir mit dem Resultat vollauf zufrieden sein. Die Mitglieder gaben bei dieser Gelegenheit aber ihrem Bedauern Ausdruck, daß man nicht auch Spielwaren ꝛc. in der Genossenschaft haben könne. Das veranlaßte uns, für das vergangene Fest bei Zeiten Fürsorge zu treffen. Wir mieteten einen Saal und statteten die Ausstellung mit allen nur denkbaren Spielsachen von den einfachsten bis zu den feinsten aus. Neben diesen fanden auch Waren aus unserem Lager Platz, wie Besen, Bürsten, Körbe, Anzüge, Kravatten, Wein, Zigarren, Schulranzen und Taschen ꝛc.

Daß wir damit einem wirklichen Bedürfnis Rechnung getragen hatten, zeigte der Verlauf. Bei etwa 1800 Mitgliedern hatten wir einen Umsatz von rund 3000 Mk. und er wäre noch bedeutend höher gekommen, wenn es uns möglich gewesen wäre, die ausgegangenen Waren bei Zeiten zu ersetzen. Die Preise hatten wir so gestellt, daß wir billiger als die am Platze bestehenden Warenhäuser waren. Trotzdem haben wir nach Abzug sämtlicher Unkosten und 5 % Abschreibungen auf den noch vorhandenen Warenbestand einen Reingewinn von über 200 Mk. zu verzeichnen. Ist der materielle Nutzen auch gering, so hat doch diese Ausstellung in agitatorischer Beziehung Dienste geleistet, wie sie die beste Versammlung nicht hätte leisten können, das beweisen die fortwährenden Neueintritte, die wir seither zu verzeichnen haben. Alles in Allem sind wir mit dem Verlauf zufrieden. Für Brudervereine, die das Gleiche zu tun beabsichtigen, bemerken wir, daß Spielwaren bereits im Sommer gekauft werden müssen, da von Oktober ab die Waren meistens vergriffen sind.

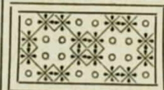
Es dürfte sich vielleicht auch für manche Vereine in der Schweiz empfehlen, eine ähnliche Ausstellung für das nächste Weihnachtsfest versuchsweise zu arrangieren, wo die Verhältnisse einen solchen Versuch aussichtsreich erscheinen lassen. Neben der propagandistischen Wirkung kommt zu Gunsten einer solchen Veranstaltung auch in Betracht, daß dadurch die Anziehungskraft der Warenhäuser beträchtlich vermindert werden könnte.

— Die Konsumgenossenschaften in Berlin haben im Jahre 1903 erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen gehabt, was um so bemerkenswerter ist, als erfahrungsgemäß in dem Boden der Großstadt das Genossenschaftswesen nur schwer Wurzel faßt. Schon seit mehreren Jahren bestand ein sogenannter Rabattsparverein Süd-Ost, der bis zum Jahre 1902 eine gemeinsame Organisation von Konsumenten und Zwischenhändlern darstellte, und einen sehr bedeutenden Umfang erreicht hatte, da der Umsatz im letzten Jahre über 20 Millionen Mk. betrug. Als dann versucht wurde, den Verein speziellen Händlerinteressen dienstbar zu machen, gelang es glücklicherweise, diese Bestrebungen gänzlich zu vereiteln und den Verein in eine reine Konsumentenorganisation umzuwandeln. Der Verein hat nunmehr im Laufe eines Jahres 26 eigene Verkaufsstellen eröffnet, deren Umsatz stetig im Steigen ist, wenn auch noch der weitaus größte Teil der Waren im Lieferantengeschäft vertrieben wird. Es steht also zu hoffen, daß sich hieraus in nicht zu ferner Zeit ein wirklicher, moderner Konsumverein I. Ranges entwickeln wird.

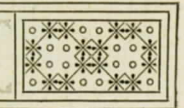
Die Konsumgenossenschaft für Adlershof, einer Vorortgemeinde Berlins, hat ihren Umsatz gegenüber dem Jahre 1902 um 74 % gesteigert. Sehr zu begrüßen ist es, daß sich die Vereine über ein einheitliches Vorgehen in der Agitation und in verschiedenen andern Punkten verständigt haben, sie haben auch eine gemeinsame Einkaufsvereinigung gebildet. Der „Genossenschafts-Pionier" bemerkt dazu, es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß diese Vereinbarung bald ihre Früchte tragen, eine planvolle und wirksame Agitation gewährleisten und auch weiterhin geschäftliche Vorteile mannigfacher Art den Vereinen sichern werde.

England u. Schottland.

Der Gesamtwert der von den englischen Konsumvereinen in eigenen Produktivbetrieben (einschließlich der Großeinkaufsverbände) erzeugten Güter betrug nach der amtlichen „Labor-Gazette" im Jahre 1902 über 258 Millionen Franken gegenüber rund 230 Millionen im Vorjahre. Die Gesamtzahl der von ihnen beschäftigten Personen belief sich auf 31,392.



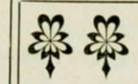
Eingelaufene Schriften.



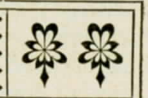
Im Monat Januar eingegangene Bücher:

Gide, Charles. — Les Sociétés Coopératives de Consommation. Paris 1904. Armand Colin.

Co-operative Wholesale Societies. — Annual 1904 of the Co-operative Wholesale Societies. Co-op. W. Soc. Manchester 1904.



Wahrsprüche und Leitsätze.



Die Entdeckungen der Wissenschaft, die Nutzen bringenden oder Arbeit ersparenden Erfindungen, haben in diesem wundervollen Jahrhundert mehr geleistet, wie in irgend einer früheren Zeit. Aber mit dem Vorrecht entsteht die Verpflichtung. In einer Zivilisation, in welcher Dampf und Elektrizität zu pulsieren anfangen, in welcher die Sonne Lichtbilder zeichnet und der Phonograph die menschliche Sprache aufbewahrt, da genügt es nicht, bloß eben so gerecht zu sein, wie unsere Väter waren.

Ein geistiger und materieller Fortschritt bedingt auch eine entsprechende Erhöhung der Moral. Wissen und Macht sind weder gut noch böse. Sie sind nicht Endzweck, sondern Mittel. Es sind Kräfte, die, wenn sie nicht beherrscht und in ein richtiges Verhältnis zu einander gebracht werden, gefahrdrohende und zerstörende Formen annehmen müssen. Das sich vertiefende Weh, die wachsende Verlegenheit, die steigende Unzufriedenheit, für die, wie Sie so wahr und richtig sagen, ein Heilmittel gefunden und schnell gefunden werden muß, sie zeigen, daß zerstörende Kräfte, schnellere und viel schrecklichere, wie jene, die noch jede frühere Kultur zerstört haben, bereits auch die unserige bedrohen, so daß, wenn unsere Kultur nicht alsbald einen höheren moralischen Standpunkt einnimmt, wenn sie nicht auch durch die Tat und nicht bloß in Worten eine christliche Zivilisation wird, dann wird sie, trotz allem ihrem Glanze, das Schicksal Babylons teilen müssen.

(Henry George, Brief an den Papst).

Nr. 3 vom 6. Februar enthält:

L'Union Suisse des Sociétés de consommation. — Pensée. — Le Dr Laur et la margarine. — Le mouvement coopératif en Suisse. — La Boulangerie de la Société de consommation à Bienne. — Nouvelles des Coopératives. — A l'Etranger. — Le passeur. — Comment on se protège des catarrhes d'automne et de printemps. — Carnet de la ménagère.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares Virginie (Véritables Brissago), Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität. **Dampfbetrieb.**

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Dr. **A. Wander, Bern.** (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Société Générale de Conserves Alimentaires
Saxon (Wallis)
Goldene Medaille, Paris 1900.
Spezialitäten: Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Suppen-Conserven; Familien- und Extra-Confitüren.
Candirte Früchte.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kemptthal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich
Alleinige Produzenten des „Palmeol"!
Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle!

Romatour, Limburger, Double Crême
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Palmin — **H. Schlinck & Cie.**
feinste Pflanzenbutter — **Mannheim**

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett ꝛc.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen:
Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen,
Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups ꝛc.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer ꝛc.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

GALA PETER die **erste** aller
MILCH-CHOCOLADEN.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den **Druck: G. Krebs,** beide in Basel.